

SCHWEIZER MAGAZIN – REISEN – MODELLE – TECHNIK – TOP-CAMPS

WOHNMOBIL & CARAVAN



Suisse
Caravan
Salon.ch

ÜBERWINTERN AM ATLANTIK
Supertest Sunlight T 65
INFORMATIONEN ZUM SUISSE CARAVAN SALON



REPORTAGE
Japan im Mietwohnmobil



CARAVAN-TEST
Weinsberg Caratwo 500 QDK





MIT DEM WOHNMOBIL JAPAN ENTDECKEN

Japan ist ein faszinierendes Land. Wer es bereisen will, muss allerdings wegen der Schrift ein paar Hürden nehmen. Dass dies sogar mit einem Wohnmobil machbar ist, zeigt diese Reportage, die zu einigen bekannten touristischen Highlights führt, in der aber Alltägliches und Neues Platz findet.

TEXT und BILD: Janette Emerich



AKIHABARA, DIE «ELECTRONIC-TOWN»
IN TOKIO IST AUSDRUCK DES MODERNEN
DIGITALEN JAPANS.



Blick über das nächtliche Tokio mit dem Tokio-Tower.



Ohne Übersetzung
des Fahrausweises kann
man kein Fahrzeug mieten.



Ein Navigationsgerät ist hier besonders sinnvoll...



...auch wenn es viele Strassenschilder gibt.



Mit dem Wohnmobil in Tokios Stadtteil Arashiyama.



Nach einem langen Rundgang darf man sich eine Pause gönnen.



Typisch japanisches Wohnmobil.
Darf man von einem Bonsai-Wohnmobil sprechen?



Campingplatz im Nikko.

Bei Japan denken viele im ersten Moment wohl eher an negative Ereignisse wie den Atombombenabwurf über Hiroshima oder das Unglück im Kernkraftwerk Fukushima. Erst nach diesen Schreckensbildern kommen einem der majestätische Vulkan Fujiyama in den Sinn, der seinen ebenmässigen, schneebedeckten Kegel in einem der vielen Seen spiegelt. Oder versteckte Tempel, aufwendig verzierte Pagoden und geheimnisvoll anmutende Geishas. Doch Japan ist noch weitaus mehr, und wir wissen erstaunlich wenig über das schmale Land der aufgehenden Sonne. Und noch weniger ist den meisten bewusst, dass man dieses Fleckchen Erde sogar mit dem Camper bereisen kann. Doch das wird sich bald ändern!

SPAZIERGANG DURCH
NARAI-JUKU IM ZERKLÜFTETEN UND
WALDREICHEN KISO-TAL.



Die Einfahrt zum Campingplatz Matsumoto



Ganz in der Nähe von Matsumoto haben wir diesen Affen entdeckt.



Der faszinierende Shiraito-Wasserfall bei Karuizawa.



Ainokura, ein schnückerliches Dorf, eingerahmt von sanften grünen Hügeln in einem kleinen Tal.

Die heißen Bäder gehören zu Japan. Aber auf dem Weg dorthin kann es einen kalt erwischen: «No Tattoos» steht da womöglich (auch auf Englisch) am Eingang. Und Tätowierungen können auf der Japanreise tatsächlich zum Problem werden. In Japan werden vor allem grossflächige Tätowierungen mit den Schlägertypen der Yakuza und damit mit dem organisierten Verbrechen assoziiert. Zum typischen Erscheinungsbild der Gang-Mitglieder gehört neben auffällig bunten Anzügen nämlich auch, dass sie am ganzen Körper tätowiert sind. Kein Wunder also, dass Hotelmanager Tätowierungen nicht gern in ihrem Wellness-Bereich sehen – auch weil Durchschnittsjapaner zwar fast nie mit Yakuza zu tun haben, aber genügend Yakuza-Filme gesehen haben, um über einen tätowierten Rücken zu erschrecken. Im Zuge einer grossen Anti-korruptionskampagne haben die meisten Bäder Tatoos verboten. Und weil Regeln in Japan ganz strikt eingehalten werden, gilt das zumindest technisch auch für einen einzelnen Gekko am Knöchel einer Touristin. Ausnahmen findet man unter: www.tattoo-friendly.jp



Auf dem Campingplatz bei Gujo Hachiman.



BLICK ÜBER
DIE WOHNMOBILE
AUF DEM STELLPLATZ
UND KYOTO.



Der Otagi-Nenbutsuji-Tempel ist ein buddhistischer Tempel im Stadtteil Arashiyama in Kyoto.



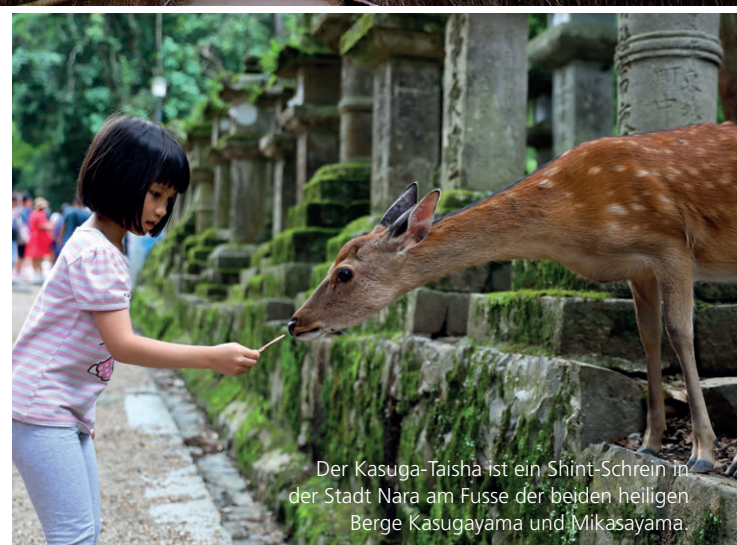
Camping am Kawaguchi-See



Fushimi-Inari-Schrein in Kyoto



Arashiyama-Bambuswald in Kyoto



Der Kasuga-Taisha ist ein Shint-Schrein in der Stadt Nara am Fusse der beiden heiligen Berge Kasugayama und Mikasayama

Die Strassen in Japan sind sehr gut ausgebaut. Es steht ein hervorragendes Autobahnnetz in den Ballungsräumen sowie selbst in den entlegensten ländlichen Gebieten zur Verfügung. Wichtig: in Japan gilt Linksverkehr. Für das Mieten von Wohnmobilen wird eine Übersetzung des Führerausweises verlangt.

Generell hat jede Jahreszeit in Japan ihren Reiz, dennoch sollte man im Hinterkopf behalten, dass in der sogenannten «Goldenen Woche» zwischen dem 29. April und dem 5. Mai ein Grossteil der Japaner Ferien macht, da hier das Reisewetter sehr angenehm ist, und viele Feiertage fast unmittelbar aufeinanderfolgen. Das bedeutet, dass Ferien in dieser Reisezeit teurer werden können, da generell die Preise im ganzen Tourismusbereich anziehen, und gleichzeitig auch viele Läden in Japan geschlossen sind.

Ähnlich verhält es sich während der Obon-Woche (je nach Region im Juli oder August) und Neujahr.



Der Name «Land der aufgehenden Sonne» ist kein Werbename und kommt auch nicht von der Flagge, ein roter Kreis auf weissem Hintergrund. Die Japaner nennen Japan Nippon oder Nihon. Dieser Name setzt sich aus zwei Kanjis (Schriftzeichen) zusammen. Ni bedeutet Tag oder Sonne, hon steht für Ursprung oder Beginn. Pauschaltouristen haben das Sushiland längst für sich entdeckt. Auch einige Individualtouristen bereisen Japan und greifen dabei hauptsächlich auf das hervorragende Zug-Netz zurück. Der Hochgeschwindigkeitszug Shinkansen verbindet alle grösseren Städte miteinander, und bei Geschwindigkeiten von 400 km/h überwindet man auch grössere

Distanzen erstaunlich schnell. Doch selbst mit dem Wohnmobil durch Japan fahren? Auf diese Idee kamen noch nicht viele und auch ich nur durch Zufall. 2016 besuchte mich eine langjährige Freundin auf meiner zweimonatigen Indienreise, wir verbrachten dort Weihnachten zusammen und tanzten gemeinsam ins neue Jahr. «Das nächste Mal kommst du zu mir nach Tokyo», meinte sie mit einem Augenzwinkern und in der Neujahrs-Euphorie stiessen wir darauf um Mitternacht an. Sie arbeitet für die Botschaft und wird alle Jahre auf einen anderen Kontinent versetzt. Japan war für mich bis dato noch völlig unbekannt und zog mich schon allein deswegen an. Doch nur

in der Grossstadt zu verweilen, erscheint mir zu öde. Wenn ich schon um den halben Erdball fliege, dann wollte ich auch mehrere Facetten des Landes kennenlernen! Da ich gern mobil und unabhängig bin und zudem immer sehr viel Foto-Ausrüstung dabei habe, die ich ungern in öffentlichen Verkehrsmitteln mit mir herumschleppe, suche ich im Internet nach einem geeigneten Mietwagen. Mehr aus Spass gebe ich bei Google die Stichwörter «Japan» und «Wohnmobilvermietung» ein und bin erstaunt, als ich sofort fündig wurde. Sofort steht für mich fest: ich werde Japan mit dem Camper bereisen! Und es sollte nicht die einzige Reise bleiben. Anfang Juni fliege ich nach



DER BEI JAPANERN
HEILIGE FUJI-SAN IST DER
WOHL BEKANNTESTE
VULKAN IN JAPAN.



Entdeckung in den Strassen von Takayama.



Tokyo. Meine Freundin schickte mir im Vorfeld genaue Instruktionen, wie ich vom Flughafen Narita, der streng genommen gar nicht mehr in Tokyo liegt, zu ihrer Wohnung in der Innenstadt komme. Denn Taxen sind nicht nur teuer in Japan, sondern sehr teuer, und so kann eine Fahrt vom Flughafen ins Zentrum schnell mehrere Hundert Euro kosten. Nach der Landung besorge ich mir eine lokale SIM-Karte. Telefon-SIM-Karten fürs Handy sind für nicht in Japan lebende Menschen schlichtweg verboten. Man bekommt sie nicht ohne Wohnsitz. Dafür gibt es einen Kompromiss, nämlich Karten, die zwar Internetguthaben zur Verfügung stellen, aber keine Telefonfunktion besitzen. So kann

man damit im Netz surfen, Google Maps, WhatsApp und Co bedienen, aber weder Anrufe tätigen noch angerufen werden. Doch das reicht für meine Zwecke vollkommen aus. Noch schnell japanische Yen am Geldautomaten abheben und dann beginnt die Suche nach der richtigen U-Bahn. Wer schon mal den U-Bahn-Plan Tokyos gesehen hat, weiss, dass es kaum eine Stadt gibt mit so vielen Verbindungen. Überwältigend! Die meisten Pläne sind in japanischer Schrift, doch zum Glück hängt meistens in der Nähe eine Version in Romanji, so nennt man die Schreibweise in lateinischen Buchstaben, damit die Hieroglyphen für uns auch einen Sinn ergeben.

In der japanischen Sprache gibt man sich nicht mit einem Schriftsystem zufrieden, nein. Man benutzt gleich drei verschiedene! Als Japanisch-Lernender beschäftigt man sich meistens zunächst mit Hiragana, eine Silbenschrift, bestehend aus knapp 50 Lauten. Für neue Wörter, die aus anderen Sprachen dazukamen wie Computer, Restaurant sowie Fremdwörter wird Katakana, eine weitere Silbenschrift, verwendet. Nomen in Sätzen werden dagegen meistens mit Kanjis dargestellt. Diese für uns recht komplizierten Schriftzeichen wurden aus der chinesischen Sprache übernommen und bestehen aus einer bestimmten Strichfolge und gleichen kleinen



Kunstwerken. Die Kinder in Japan verbringen in ihrer kompletten Schulzeit einen beachtlichen Teil nur mit dem Erlernen dieser Zeichen, von denen es etwa 50 000 Stück gibt. Selbst wenn man sich zumindest die Silbenschriften aneignet, kann man zwar alle Wörter schreiben, aber im Alltag nie alles lesen, da im Japanischen in einem Satz alle drei Systeme verwendet werden. Schwierige Kanjis werden oft zusätzlich in Hiragana dargestellt. Als Tourist bleiben einem Schilder, Hinweise und Reklametafeln auf Japanisch ein völliges Rätsel. Doch zum Glück werden immer mehr zweisprachige Schilder aufgestellt. Auch im Hinblick auf die Olympiade in 2020 wird man bestimmt noch Gas geben, um es den erwarteten ausländischen Besuchern leichter zu gestalten.

Wenn man einmal herausgefunden hat, wie man mit welcher U-Bahn-Linie an die gewünschte Station kommt, steht man vor einer weiteren Hürde: der Ticketkauf. Es ist mir ein Rätsel, warum man nicht einfach die gewünschte Station auswählen kann, und der Ticketautomat daraufhin einen Preis angibt. Das wäre ja zu einfach! Man gibt stattdessen einen Preis ein, den man schätzen muss, wenn man ihn nicht genau kennt. Nach der Fahrt muss man das Ticket dann noch einmal an einem Automaten einstecken, der anzeigt, wie viel man noch nachzahlen muss. Es ist erstaunlich, dass ein ansonsten so hochmodernes und hoch technisiertes Land in dieser Sache so ein kompliziertes System benutzt. Der Vollständigkeit halber sei aber gesagt, dass

fast alle Einheimischen eine Art Prepaid-Karte benutzen, auf die man Guthaben lädt, sie dann einfach durchzieht und der korrekte Betrag automatisch abgebucht wird. Der Anteil Touristen, der die öffentlichen Verkehrsmittel benutzt, ist anscheinend nicht relevant genug. Das Ein- und Aussteigen am Bahnsteig ist ein Erlebnis. Am Boden ist genau markiert, wo man sich hinstellen und einordnen soll. Jeder hält sich daran. Jeder. Ausnahmslos. Japaner sind sehr regeltreu. Die Türen gehen auf, die Gäste in der U-Bahn steigen aus und haben dann auch Platz, um bequem davonzulaufen. Die einsteigenden Fahrgäste warten so lange geduldig daneben. Kein Drängeln, kein Schieben. Ordnung in seiner reinsten Form, als ob jemand unsichtbare Trennwände aufgestellt hätte. Ich bin schwer beeindruckt. In der U-Bahn und auch in Zügen und Bussen ist Telefonieren verboten. Handys müssen auf lautlos gestellt sein. Niemand spricht. Es herrscht Ruhe. Was im ersten Moment befremdlich erscheint, empfinde ich sehr schnell als sehr angenehm. Man hat seine Ruhe. Wer kennt nicht die Situation bei uns in der Bahn, in der ein Fahrgast völlig ungeniert so laut telefoniert, dass es alle mitbekommen? In Japan undenkbar. Essen ist übrigens in öffentlichen Verkehrsmitteln aus Rücksicht gegenüber den anderen Fahrgästen ebenfalls nicht erwünscht, um sie nicht mit dem Geruch oder Geräusch zu belästigen. Wenn ihr jetzt denkt, U-Bahn-Fahren sei schon abgefahren, dann wartet mal ab, bis ihr in den Shinkansen steigt. Der Schnellzug düst mit über 400 km/h durchs Land. So kann es schon mal vorkommen, dass Menschen 400 km oder mehr zur Arbeit pendeln, man ist ja in einer Stunde am Ziel! Die japanischen Züge sind pünktlich. Immer. Auf die Sekunde. Sollte das mal ausnahmsweise nicht der Fall sein, entschuldigt sich das Personal in jedem Abteil persönlich bei den Fahrgästen. Das Personal verbeugt sich übrigens zu Beginn der Fahrt und begrüßt die Gäste. Kommt bei der SBB oder der Deutschen Bahn doch eher selten vor. Zumindest hatte ich noch nie das Vergnügen.

REISE IM WOHNMOBIL

Nach ein paar Tagen in Tokyo übernehme ich den Mietcamper, der mich die nächsten sechs Wochen durch Japan begleiten wird. Er ist mit seinen 4,99 m Länge sehr kompakt. 4,99 m sind die magische Grenze bei Campingfahrzeugen, denn wenn man unter 5,00 m



Der neue **GRAND California**

Gemacht für grosse Abenteuer

Seit Generationen steht der California für Freiheit und Abenteuer. Mit dem neuen Grand California können Sie diese Freiheit jetzt noch steigern. Der hohe Fahrkomfort, die erstklassige Verarbeitung und die vollwertige Ausstattung ermöglichen auch längere Touren. Der Grand California bietet Ihnen ein komplettes Bad, eine Küche, und bis zu vier Reise- und Schlafplätze – damit Sie Ihre Ferien an jedem Ort der Welt geniessen können.



UNTERWEGS MIT
DEM SCHNELLEN
SHINKANSEN.



Hiroshima-Friedensgedenpark und Atomic Bomb Dome Peace Memorial.

Länge hat, darf man noch auf einem normalen Parkplatz parkieren. Hat man ein grösseres Fahrzeug, muss man sich zu den Bussen stellen und dann wird es teuer. Richtig teuer. Ich hatte mich daher bewusst gegen das geräumigere Alkovenmodell und für den Van entschieden. Denn in Japan geht es oft eng zu. Diese Entscheidung erwies sich als genau richtig.

VERPFLEGUNG UNTERWEGS

Am ersten Tag steuere ich erst einmal einen Supermarkt an. Einkaufen in fremden Ländern empfinde ich immer als ein spannendes Erlebnis. Doch in Japan bin ich tatsächlich erst einmal überfordert. Obst und Gemüse erkenne ich. Aber es gibt Regale über Regale mit allerlei in Plastik verpacktem Kram, von dem ich nicht einmal erahnen kann, ob es sich um Süßspeisen, Hundefutter oder Putzmittel han-



se zum Kaffee freue und aus der frisch aufgerissenen Packung ein fieser Fischgeruch dringt. Der passt erstens nicht zum Kaffee und zweitens nicht zu meinem vegetarischen Dasein. Ein anderes Mal möchte ich in einem kleinen Supermarkt nur kurz Trinkwasser besorgen. Ich freue mich über die unüblich grossen Flaschen. Statt sonst immer nur Ein- oder Zweiliterflaschen gab es hier grosse Fünfliterflaschen. Ich packe gleich zwei in meinen Einkaufskorb. Stutzig werde ich erst, als der junge Mann an der Kasse beim Bezahlen meinem Ausweis verlangt. «Kore wa mizu des ka? Ist das Wasser?», frage ich den Kassier. So viel japanisch bringe ich gerade noch zusammen. Er lacht. Ich begriff, dass es sich nicht um Wasser, sondern um hochprozentigen Alkohol handelt. Wahrscheinlich ein ziemlich billiger Fusel. Gut, dass die Japaner so korrekt sind, sonst wäre der abendliche Tee zum Grog geworden. In japanischen Supermärkten findet man einiges, was man bei uns noch nie gesehen hat. Exotische Pilz- oder Gemüsesorten wie Bambuswurzel. Tofu in unzähligen Varianten. Viel Fisch und Meeresfrüchte. Leider nur selten gutes Brot (das ist weltweit so ein Problem, nicht nur in Japan). Erst seit einigen Jahren kommen allmählich Milchspeisen und Käse in die Läden. Die Auswahl ist entsprechend übersichtlich und das Angebot hochpreisig. Anstatt für teures Geld, drittklassigen, importierten Käse zu kaufen, empfehle ich euch lieber, einmal etwas Neues auszuprobieren. Davon findet ihr in Japan genug! Frische Früchte kosten in Japan ein kleines Vermögen. Erdbeeren sind nicht nur einfach eine Obstsorte, sondern eine edle Delikatesse, die man entweder verschenkt oder zu ganz speziellen Anlässen reicht. Dafür müssen die Früchtchen perfekt aussehen. Damit man Wassermelonen besser stapeln kann, haben die Japaner sie kurzerhand viereckig gezüchtet. Sieht auf den ersten Blick seltsam aus, ist aber durchaus praktisch. Auch das Bezahlen im Supermarkt will gelernt sein. Zwar sitzt eine Dame an der Kasse. Sie zieht die einzelnen Waren über den Scanner, nimmt aber kein Geld in Empfang. Stattdessen steht am Ende des Bandes ein Automat. Hier wird der Betrag angezeigt, und man steckt entweder einen Schein in einen Schlitz oder führt seine Kreditkarte ein. Die Anzeige dabei ist nur auf Japanisch, das heisst, man versteht nicht mal, wann man den Pincode eingeben soll. Aber die Damen sind sehr bemüht und helfen uns nicht-japanisch-sprachigen Menschen gern.

delt. Zum Glück bin ich nicht ganz unvorbereitet nach Japan geflogen und habe mir diverse Übersetzungs-Apps aufs Handy geladen. Ich scanne den Schriftzug auf der Verpackung und die App spuckt mir eine englische oder deutsche Übersetzung aus. So weit zumindest die Theorie. In der Praxis klappt das nur bedingt. Denn die App möchte natürlich im Idealfall schwarze Schriftzeichen auf weissem Hintergrund, was bei bunt verpackter Supermarktware eher selten vorkommt. So habe ich beim ersten Einkauf statt Öl zum Braten Essig gekauft. Als ich meinen Fehler erkannte, schwimmt das Gemüse bereits im Essig und wird statt gebraten in Essig sauer gedünstet. Doch Hunger macht flexibel! Etwas Zucker dazu ergibt die Mischung Gemüseallerlei süss-sauer. Schlimmer ist es, als ich mich wenige Tage später auf die vermeintlich leckeren Kek-



I Love Camping!

CARAVANES TREYVAUD SA

Suisse Caravan Salon Bern:
Mobilhome & Outdoor: Stand G8 020 & Halle 33 050
Dethleffs Halle 2.0/C008
Sunlight Halle 2.0/A006



I Love Camping!

www.treyvaud.ch
caravanes@treyvaud.ch
Tél 026 676 94 49



Blick über einen schönen Onsen, eines der vielen schönen japanischen Thermalbäder.

Genug Reise-Alltagskram, Zeit für Sehenswürdigkeiten! Mein erstes grosses Ziel ist die Tempel-Stadt Nikko, die wunderschön in den Bergen im gleichnamigen Nationalpark liegt. Ich steuere den Campingplatz im Süden der Stadt an. Im Grunde sieht das Gelände fast aus wie ein Campingplatz in Europa. Er verfügt über Stellplätze im Wald, teilweise sogar mit Stromanschluss. Der Anschluss ist übrigens der gleiche wie in Nordamerika. Duschen und Toiletten sind ebenfalls vorhanden, sogar Waschmaschinen und Trockner. Zu verstehen, wie man die Maschinen bedient, ist allerdings für uns Europäer eine Herausforderung, da alles nur auf Japanisch angeschrieben ist. Ich gehe weiter, die Reise hatte schliesslich erst begonnen, und noch gibt das Reisegepäck genug frische Wäsche her, so dass ich das Thema Wäschewaschen gut vertagen kann.

TOSHOGU-SCHREIN IN NIKKO

Nikkos Wahrzeichen ist eine rote Holzbrücke, die bereits 1636 errichtet wurde. Sie überspannt in einem Bogen den Daiya-Fluss und markiert den Eingang zum Schrein- und Tempelbezirk der Stadt. Die Hauptattraktion

ist der Toshogu-Schrein. Die fünfstöckige, sehr reich verzierte Pagode sticht mir noch vor dem eigentlichen Tempel ins Auge. Die Tempelgebäude liegen im Wald und begeistern mich mit vielen Details. Farbige und vergoldete Ornamente und Tierfiguren. Die wohl bekannteste Fassadenschnitzerei ist die der drei Affen, deren Bild auf der ganzen Welt bekannt ist. Der erste Affe hält sich die Augen zu, der zweite die Ohren und der dritte den Mund. Einer sieht nichts, einer hört nichts und einer sagt nichts. Bald knurrt mein Magen. Nikko hat zum Glück auch kulinarisch einiges zu bieten. An Strassenständen werden Dangos angeboten, warme Reisbällchen. Reismehl wird mit Wasser und Stärke vermischt und zu Bällchen geformt. Diese isst man aufgespießt mit Sojasauce oder Miso. Ein leckerer Snack zwischendurch, aber keine komplette Mahlzeit. Daher probiere ich eines der zahlreichen Restaurants entlang der Hauptstrasse. Eine der Spezialitäten der Stadt ist Yuba, die sehr proteinreiche Haut, die bei der Tofuherstellung entsteht. Für mich als Vegetarier und Tofuliebhaber natürlich ein besonderer Leckerbissen. Erhitzte Sojamilch bildet eine Haut, die

vorsichtig abgezogen, auf dünnen Stöckchen aufgehängt und getrocknet wird. Im getrockneten Zustand werden die rechteckigen Milchkahlablätter gefaltet oder zu Stäbchen gerollt. Yuba hat einen cremigen, nussähnlichen Geschmack und ist ein Fleischersatz. Yuba kann frisch, frittiert, gebraten oder gedünstet gegessen werden. Ausserdem werden auch andere Speisen damit eingewickelt und so auf dem Tisch serviert. Yuba gibt es in unzähligen Varianten. Ich entscheide mich für ein Yuba-Menü und bin angesichts der Vielfalt ganz begeistert: Fuku Yuba: kalt serviert, Zenmai Yuba: Farn in Yuba eingewickelt, Kushi Yuba: frittierte Stückchen mit süssem Miso gefüllt, Okara: ein Nebenprodukt, mit Zucker und Essig gewürzt, Goma-Tofu und Yuba: Sesam-Tofu mit Sesamsauce. Frisch gestärkt setze ich meine Erkundungstour fort und lande mehr durch Zufall bei einem wenig besuchten Schrein abseits der Haupttrouten. Kanmanga-fuchi Abyss wurde durch einen Ausbruch des nahegelegenen Mount Nantai geformt. Eine kleine Schlucht mit sehr klarem Wasser und kleinen Wasserfällen. Das Schönste an diesem Ort sind die unzähligen Jito-Steinstatuen mit



Tsumago ist ein entlegenes Dorf aus der Feudalzeit, in dem die Zeit stillzustehen scheint.



Die Kanmangafuchi-Schlucht ist ein friedlicher Ort für einen ruhigen Spaziergang beim Fluss am Stadtrand von Nikko.



Am Hirayu-Wasserfall.



Die Shinkyo-Brücke, die «heilige Brücke», steht am Eingang zu den Schreinen und Tempeln von Nikko.

ihren roten Hauben und Lätzchen, die von Moos bewachsen und von Bäumen umgeben sind. Der Ort hatte etwas sehr Friedvolles und ist perfekt, um den Touristenströmen zu entkommen.

AM SEE MIT BLICK AUF DEN VULKAN

Die nächste Nacht verbringe ich direkt am Ufer des Chuzenji-Sees. Von hier genießt man den direkten Blick auf den 2484 m hohen Vulkan Nantai. Am nächsten Morgen wird der Vulkan von der Sonne angestrahlt, es ist fast windstill und die Silhouette des Berges spiegelt sich in der glatten Wasseroberfläche. Einige Fischer fahren mit ihren Bötchen auf den See hinaus. Ich öffne die hintere Türe meines Campervans und lasse vom Bett aus bei einer Tasse Instant-Café die friedliche Szenerie auf mich wirken. Es geht doch nichts über die Freiheit, die einem ein Wohnmobil ermöglicht! Ich fahre noch einige Kilometer auf den Mount Hangetsu auf 1595 m. Vom Parkplatz führt eine leichte Wanderung zu einem Aussichtspunkt mit Blick auf den blau schimmernden See, den Vulkan und die hügelige Landschaft. Die anschließende Fahretappe

führt mich auf die Romantische Strasse. Fast jeder Japaner kennt die Romantische Strasse in Deutschland. Sie ist einer der klassischen Routen, die der japanische Tourist in Deutschland besucht. 1982 hat man in Japan das Gegenstück geschaffen und ähnlich wie das deutsche Original führt sie durch romantische, von Geschichte und Kunst geprägte Landschaften, hat aber natürlich ihren ganz eigenen Charakter. Sie ist insgesamt 350 Kilometer lang. Ich passiere einige Wasserfälle sowie den idyllischen Yunoko-See, wo Angler meistens schnell Glück haben, da das Gewässer sehr fischreich ist. Bei Takayama befindet sich eine Kuriosität, das Lockheart Castle. Die Burg wurde 1829 etwa 50 km von Edinburgh in Schottland errichtet. 1988 wurde das Schloss mit der Transsibirischen Eisenbahn durch Russland und dann mit dem Schiff nach Japan transportiert. Es ist das einzige europäische mittelalterliche Schloss in Japan. Vor allem verliebte Paare kommen gern hierher und viele feiern hier ihre Hochzeit. Ganz in der Nähe richte ich mich für die Nacht auf einem Michi no eki ein. Michi no ekis sind vergleichbar mit unseren Raststätten, allerdings meistens

ohne Tankstelle. Man hat Läden und ein oder mehrere Restaurants, saubere Toiletten, manchmal sogar Duschen oder ein Onsen, ein Thermalbad. Es gibt viel Platz, und Camper sind willkommen. Für eine Nacht durchaus eine gute und kostenlose Alternative zum Campingplatz.

Am nächsten Morgen sehe ich mir Kusatsu Onsen an, welches zu den berühmtesten Onsen-Resorts gehört. Das Quellwasser in Kusatsu ist ziemlich sauer mit einem PH-Wert von 2,1, so dass es eine starke antibakterielle und therapeutische Wirkung besitzt. Im Jahre 1876 kam der deutsche Hausarzt Erwin Bälz nach Kusatsu Onsen. Er war damals der Arzt des Kaisers. Bälz war von der Wirkung der heißen Quellen schnell überzeugt und begann sie näher zu untersuchen. Er machte Kusatsu Onsen im Ausland weltbekannt, wofür ihm die Dorfbewohner bis heute dankbar sind. Deswegen findet man in Kusatsu viele Geschäfte, die nach deutschen Wörtern benannt sind. Im Ortszentrum befinden sich die Yubatake. Das heiße Quellwasser wird in viele Becken geleitet, damit es an der frischen Luft abkühlen kann. Zum Baden wäre es noch deutlich zu



Es sind nur Wolken, die uns vorgaukeln, der Mount Norikura sei ein aktiver Vulkan, aber er könnte es wieder werden.

heiss, man würde sich sofort verbrühen. Von hier wird das Wasser über hölzerne Leitungen an die umliegenden Badeanstalten verteilt. In der Edo-Zeit hat sich die Yumoni-Tradition entwickelt, bei welcher das heisse Wasser in anstrengender Handarbeit durch kräftiges Umrühren mit Holzpaddeln abgekühlt wird. Heute kann man sich dieses spritzige Schauspiel bei Vorführungen für Touristen ansehen, die täglich abgehalten werden. Begleitet wird die Show von japanischer Musik, deren hohe und teilweise schrille Töne für unsere Ohren auf Dauer doch recht anstrengend sind.

Insgesamt 108 aktive Vulkane sind in Japan zu finden. Einer der grössten und gefürchtetsten ist der 2568 m hohe Vulkan Asama. 1783 kamen bei einem schweren Ausbruch zahlreiche Menschen ums Leben. Im Onioshidashi-Park kann man durch das Lavafeld spazieren. Um den Opfern zu gedenken, hat man direkt im Lava-Feld einen Tempel errichtet. Mit dem Vulkan im Hintergrund ein imposanter Anblick. Da ich unbedingt den Sonnenaufgang am Vulkan erleben möchte, übernachtete ich am Strassenrand, der Van steht schräg, immer wieder lässt ein vorbeifahrendes Fahrzeug meinen Bus schaukeln. Ich habe schon mal

deutlich entspannter geschlafen. Dafür werde ich belohnt. Die Vulkanspitze leuchtet im warmen Licht der ersten Sonnenstrahlen. Bei einer Tasse grünem Tee geniesse ich ganz allein die wunderbare Morgenstimmung.

Wer schon immer mal eine Samurai-Burg sehen wollte, der sollte Matsumoto auf seine Route legen. Es gibt viele Burgen in Japan, in Matsumoto liegt sie besonders schön, da sie ringsherum von Wasser umgeben wird. Bei Windstille spiegelt sich das imposante Bauwerk aus dem 16. Jahrhundert, das abends sogar noch angestrahlt wird. Auch sonst ist die sympathische Kleinstadt einen Besuch wert.

TRADITIONELLES JAPAN

Narai-juku ist der vielleicht schönste Ort im Kiso-Tal. Ein unglaublich hübsches Städtchen mit authentischen Edo-Style-Häusern, davon drei im Originalzustand, welche man auch besuchen kann. Tagsüber ist die Hauptstrasse sehr überlaufen, erst in der Dämmerung entfaltet sich der Charme der romantischen Dorfszenerie. Im leichten Nieselregen spazierte ich im Dämmerlicht durch die wie ausgestorbenen Gassen. Das dunkle Holz wirkt durch

die Nässe noch dunkler. Ich fühle mich in die Zeit des alten Kaiserreiches zurückversetzt. Damals war Narai-juku ein wichtiger Stopp entlang der alten Post- und Handelsstrasse Nakasendo, die den Regierungssitz Edo mit der alten Kaiserstadt Kyoto verband. Im Gegensatz zur küstennahen Strasse Tkaid führte der Nakasend durch das Inland, daher sein Name «Strasse durch die zentralen Gebirge». Insgesamt 69 solcher Versorgungsposten gab es, nur wenige sind so gut erhalten wie eben dieser Ort hier. Abends werden buchstäblich die Bürgersteige hochgeklappt. Wenn um spätestens 17 Uhr die Tagesbesucher den Ort verlassen und die wenigen Übernachtungsgäste in ihren Ryokans, die traditionellen japanischen Gästehäuser, verschwunden sind, sieht man keine Menschenseele mehr. Die Übernachtungsgäste werden in ihrer Unterkunft verpflegt, für mich als Camper bleibt nur die Selbstversorgung. Im Bus habe ich einen mobilen kleinen Gaskocher, kein Luxus, aber definitiv mehr als ausreichend, um nicht zu verhungern. So brutzle ich mir etwas Gemüse und verkrieche mich früh ins Bett. Das gleichmässige Geräusch vom aufs Dach prasselnden Regen begleitet mich in den Schlaf.

CAMPER FIVE

KOLLEKTION 2020

DER BESTE VERBÜNDETE VON

Familien

Der
Kastenwagen-
spezialist der
GRUPE
RAPIDO



5

Sitzplätze*

Schlafplätze

Sitzgruppe mit 5 Plätzen



In Heckschlafzimmer umwandelbare Sitzgruppe

Elektrisches Hubbett (130 x 190 cm)

GRANDEVASION
A LUDOVICI
ROUTE DE MEYRIN 183
1214 VERNIER
Tel. 0041 22 341 14 14

WILLEMEN SA GARAGE DE LA BIRSE
Route de Porrentruy 88
Case postale 482
2800 DELEMONT
Tel. 0041 32 421 34 70

AUTOMAXX AG
Mühlenstrasse 96
8207 SCHAFFHAUSEN
Tel. 0041 52 644 01 01



6,36 m x 2,88 m

* 4 Plätze bei Automatikgetriebe 160 ps und 180 ps



Entdecken Sie die Liste unserer Händler auf www.dreamer-van.de

AUGURAL - RCS 451 342 257 Le Mans - Photos : Studio AD'HOC Le Mans /
/STRAED Stylisme BIP Studio Le Mans / Alliéés Angers -
Foto unvorbereitet - 09/2019

JAPAN – IM LAND DER AUFGEHENDEN SONNE



26-tägige Mietmobiltour vom 20. September bis 15. Oktober 2020

Reisepreis pro Person (bei 2 Personen im Camper): Euro 5090.–
 Einzelfahrerzuschlag 40%: Euro 2036.–
 Deutschsprachige Reiseleitung – Reise mit französischsprachiger Reiseleitung in Planung
 4 Hotelübernachtungen
 21 Tage Mietmobil
 Campinggebühren
 Stadtrundfahrten in Tokyo, Nikko, Kyoto
 Fahrt mit dem Schnellzug Shinkansen nach Hiroshima
 Verschiedene Tempel
 7 x Essen im Restaurant

Auf www.panamtour.com sowie www.seabridge-tours finden Sie mehr Informationen.
 Oder lassen Sie sich unverbindlich das Tourbuch zur Reise zukommen.

Kurzbeschreibung der Tour

Erleben Sie Japan per Reisemobil! Ob Tempel und Pagoden, spektakuläre Landschaften, bezaubernde Wasserfälle, pulsierende Millionenstädte oder pittoreskes Landleben – das «Land der aufgehenden Sonne» bietet viele faszinierende Eindrücke.

Diese Rundreise richtet sich an reiseerfahrene Gäste, die selbstständig mit einem Miet-Wohnmobil von Ort zu Ort reisen möchten. In Tokyo und Kyoto sowie bei einigen punktuellen Besichtigungen können Sie auf fachkundige lokale Reiseleitung zählen, um so Land und Leute näher kennenzulernen.

Zu ganz besonderen Erlebnissen zählen sicherlich die pulsierende Metropole Tokyo, male- rische Burgen wie Hikone oder Matsumoto, die grossartigen kulturellen Glanzlichter Kyoto, Nikko und Nara, die Fahrt durch die japanischen Alpen auf über 2700 m, das Panorama am Chuzenji-See mit dem Vulkan Nantai, imposante Wasserfälle, wunderschön gelegene Thermalbäder, liebe Teeplantagen sowie das wieder aufgebaute Hiroshima. Letzteres erreichen wir mit dem Shinkansen, der mit 400 km/h einer der schnellsten Züge der Welt ist. Beschauliche Dörfer wie Shirakawago oder Ainokura wurden wegen ihrer schilfgedeckten Bauernhäuser in ihrer Gesamtheit zum UNESCO-Weltkulturerbe erklärt.

Am Ende der Tour erkunden Sie das Seengebiet mit dem Mt. Fuji, nicht nur Japans höchster Berg mit 3776 m, sondern auch aufgrund seiner symmetrischen Form eine majestätische Erscheinung und definitiv ein Highlight.

Veranstalter

Seabridge Motorhome Tours
 Wilhelm-Heinrich-Weg 13
 40231 Düsseldorf
 Deutschland
 +49 211 210 8083
www.sea-bridge.de
info@sea-bridge.de

Am nächsten Morgen lacht die Sonne vom Himmel und motiviert mich zu einer zeitigen Abfahrt. Ich fahre durch die japanischen Alpen. Fahrspass pur bei fantastischen Ausblicken. Die einzige doppelstöckige Kabinenbahn des Landes bringt mich zum Gipfel des 2156 m hohen Mount Nishihotakadake. Wolken ziehen auf, es weht ein kühler, kräftiger Wind. Die Stimmung wirkt bedrohlich und düster. Dann kämpft sich die Sonne durch einen freien Spalt zwischen Wolkendecke und Horizont, taucht die Berglandschaft in kräftigen Strahlen in ein magisches Licht.

BEGEGNUNG IM ONSEN

In Hirayu Onsen erreiche ich mein Tagesziel. Der Campingplatz liegt etwas ausserhalb recht idyllisch in einem Waldstück, die Stellplätze sind sehr grosszügig angelegt. Der Besitzer spricht nur wenig Englisch, wir lächeln uns gegenseitig an, merken aber schnell, dass wir mit seinen wenigen Brocken Englisch und meinen noch viel weniger vorhandenem Japanisch nicht weit kommen. Er zückt sein Handy und spricht etwas auf Japanisch hinein. Mit einer kurzen Verzögerung ertönt «welcome to Campground. You like to stay here?» Eine fast fehlerfreie Übersetzung und ich verstehe sofort, worum es geht. Nun bin ich an der Reihe und erkläre in einfachen, knappen englischen Sätzen, dass ich gern im folgenden Jahr mit einer Gruppe kommen möchte. Das Handy verwandelt das in ein japanisches Kauderwelsch. Sein Gesichtsausdruck beginnt zu strahlen und er nickt eifrig. Dann führt er mich über den Platz. Am Ende erklärt er mir, dass es in fussläufiger Entfernung sowohl einen tollen Wasserfall als auch ein grosses Thermalbad gibt. Die Technik heute ist schon phänomenal. Google Translator ersetzt zwar keinen Dolmetscher aus Fleisch und Blut, aber wenn man kurze Sätze bildet, kann man sich definitiv verständigen. In den nächsten Tagen mache ich noch häufiger Gebrauch davon. Nach dem netten Gespräch packte ich meinen Fotorucksack und wanderte zum Hirayu-Wasserfall, der mit seinen 64 Metern Höhe wirklich sehr beeindruckend ist. Abends entspanne ich im sehr grosszügig angelegten Thermalbad. 16 Becken unterschiedlicher Grösse und Temperatur, eingebettet in üppiger Natur, teile ich mir mit vielen Japanern, die mich neugierig beäugen. Ein paar Mädels zeigen dezent auf mich, stecken die Köpfe zusammen und kichern. Mache ich etwas falsch? Ich bin nackt,

aber sie ja auch. Jegliche Badekleidung ist in allen Thermalbädern kategorisch verboten. Daran kann es also nicht liegen. Ich lächle sie mit einem fragenden Blick an. Eine meinte «kireina» und zeigt auf meine Augen. «Kireina» bedeutet schön. Japaner empfinden die europäischen Augen als schön, da sie runder und grösser sind als ihre eigenen. Zudem haben sie selbst keine Lidfalte. Um dem Schönheitsideal gerecht zu werden, legen sich viele Frauen unters Messer, um sich diese Lidfalte künstlich kreieren zu lassen. Dabei sehen die meist zierlichen japanischen Frauen für mich mit ihren mandelförmigen Augen schön und reizvoll aus. Aber wie sagt man so schön, «the grass is always greener on the other side.»

TRADITIONELLE KÜCHE

In Takayama gönne ich mir im Restaurant Kakusho ein besonderes Mittagessen. Vegetari-

sche Restaurants sind eine Seltenheit in der ansonsten sehr fischlastigen japanischen Küche. Durch Zufall habe ich von dem Familienbetrieb gehört, in dem bereits in der zwölften Generation traditionell gekocht wird. Ich werde in einen Raum geführt, den ich die ganze Zeit über für mich alleine habe. Einen Tisch oder Stuhl sucht man vergeblich, stattdessen liegt nur eine Bambusmatte auf dem Boden. Japaner winkeln die Beine an und setzen sich quasi auf ihre Fersen. Mit der Zeit wird mir diese Haltung unbequem und ich wechsele zwischen ihr und Schneidersitz hin und her. Ganze neun Gänge bekomme ich serviert. Jeder einzelne kommt einem kleinen Kunstwerk gleich, sowohl geschmacklich als auch optisch. Karottenstücke wurden zu filigranen Blättern zurechtgeschnitten und zieren einen Salat. Alles ist perfekt arrangiert. Die sympathische Kellnerin zieht jedes Mal beim Betreten ihre hölzernen Sandalen aus, verbeugt

sich vor mir und entschuldigt sich erstmal. Das ist so üblich in Japan. Sobald man einen Raum betritt, entschuldigt man sich für die Störung. Entschuldigungen sind fest in der japanischen Kultur verankert, da sie mit Respekt und Höflichkeit zu tun haben. So gibt es im Japanischen unzählige Entschuldigungsfloskeln. Man entschuldigt sich nicht nur, wenn man einen Fehler gemacht hat, sondern auch in anderen Situationen. Wenn das Telefon länger als dreimal klingelt, entschuldigt man sich beim Anrufer für die lange Wartezeit. Wenn man ein Geschenk erhält, entschuldigt man sich als Dank, quasi dafür, dass der andere Unannehmlichkeiten hatte, da er ein Geschenk besorgen musste. Der Angestellte, der als Erster das Büro verlässt, entschuldigt sich bei den Kollegen, dass er heute weniger arbeite als sie. Man könnte die Liste noch fortführen. Die einzelnen Portionen sind alle sehr überschaubar, als ich am Ende den grünen Tee genieße,



EINE STRASSE ENDET NIE.
WARUM SOLLTE ES DANN
DIE REISELUST TUN?

4x
NEU

Da ist für jeden was dabei
540, 600, 601, 640
#roadcar
#grenzenlosfrei

ROAD
CAR
GRENZENLOS FREI



Unterwegs auf dem Mount Norikura.



Teeplantagen, so weit das Auge reicht.



Überland unterwegs mit dem Mount Tsukuba im Blickfeld.



Typisch japanische Bäderkultur will gelernt sein.

bin ich dennoch satt und zufrieden. Ob ich mich nun entschuldigen muss, dass ich alles aufgegessen habe?

Nur verhältnismässig wenig ausländische Besucher machen sich die Mühe, auch in die abgelegene Bergregion zwischen Takayama und Kanazawa zu reisen. Was wohl vor allem daran liegt, dass es keinen Flughafen in der Nähe gibt. Ich bin zum Glück mobil und flexibel und möchte mir diese Dörfer, die bereits seit 1995 zum UNESCO-Weltkulturerbe zählen, auf keinen Fall entgehen lassen. Viele kennen diese Häuser mit den hochgezogenen Giebeln und steilen Dächern von ihrem Smartphone, denn sie sind beliebte Bildschirmschoner-Motive. Die Gassho-Häuser sind so gebaut, damit im Winter die Schneemassen herabgleiten können und die Dächer nicht unter ihrer Last einbrechen. Früher wurden hier Washi-Papier hergestellt und Seidenraupen gezüchtet. Das bekannteste Dorf mit dieser charakteristischen Bauweise ist Shirakawa-go. Es ist auch das grösste der dreien. Mir gefällt Ainokura am besten, das schnuckelige Dorf liegt eingerahmt von sanften grünen Hügeln in einem

kleinen Tal. Man könnte meinen, man spaziere durch die Kulisse eines Märchenfilms.

Es ist bereits dunkel, als ich in Gujo Hachiman ankomme. Mein Plan war, im Zentrum etwas zu Abend zu essen. Bei der Parkplatzsuche stosse ich plötzlich auf eine Gruppe Menschen, die sich im Takt der Musik alle im gleichen Rhythmus bewegten. Tanzen ist fast schon zu viel gesagt, zumindest kein ausgelassenes Tanzen. Sie machen einen Schritt nach vorne, einen Schritt zur Seite und wieder einen Schritt zurück. Alle gemeinsam, aber doch jeder für sich, ohne Körperkontakt. Dabei tragen sie lange, bunte Gewänder mit Blumenmuster, zumindest die Frauen, und alle haben klobige Holzsandalen an den Füßen. Darin stecken ihre Füße mit weissen Socken, die an den Zehen eine Aussparung haben wie Finger. Sieht ehrlich gesagt nicht gerade sexy aus. Das Spektakel dauert die ganze Nacht. Bei einer Recherche erfahre ich, dass es sich um das Gujo Odori handelt, ein Sommer-Tanzfest, das im Juli und August stattfindet. Nachdem ich eine Weile dem Fest beigewohnt und mich in einem Restaurant mit Miso-Au-

bergine gestärkt habe, nehme ich die kurvige Strasse hinauf zur Gujo-Burg in Angriff. Unten steht ein Hinweisschild, dass diese Strasse nur mit kleinen Fahrzeugen befahrbar ist. Da ich sonst deutlich längere Wohnmobile fahre, ist der 4,99 m lange Van für mich eindeutig der Kategorie «kleines Auto» zuzuordnen. Das ist ein verhängnisvoller Fehler, wie sich einige Kurven später herausstellt. Die Kehren der Einbahnstrasse sind so eng und steil, dass ich trotz des kurzen Radstandes bei einigen Kurven nicht in einem Rutsch rumkomme, sondern zurücksetzen und rangieren muss. Plötzlich hänge ich mit einem Rad in der Luft und komme nicht mehr vorwärts. Nur mit viel Mühe kann ich mich aus der misslichen Lage befreien und schaffe es bis nach oben auf den Parkplatz der Burg. Am nächsten Morgen kommt der Wächter und sieht meinen Camper ungläubig an. Ich verstehe seine japanischen Sätze nicht im Detail, wohl aber den Sinn. «Wie in aller Welt bin ich nur hierhergekommen? Ich gebe mich ganz cool, muss er ja nicht wissen, wie ich geschwitzt habe...Die Sorge, der Rückweg könnte sich

MADE IN GERMANY

Bern,
24.-28.
Oktober
2019

Suisse
Caravan
Salon.ch



GEBAUT FÜR WILDWASSER-FAHRTEN. UND WARMWASSER-DUSCHEN.



DIE NEUE GENERATION

Mit mobiler Temperatursteuerung durch **HOBBYCONNECT***

Bantam Camping
Hindelbank
3324 Hindelbank

Bantam
Wankmueller SA
1037 Etagneres

Hausammann
Caravans + Boote AG
8592 Uttwil

Bantam Camping Urdorf
8902 Urdorf ZH

BUSHANDEL.ch AG
6252 Dagmersellen

Wirth Camping AG
8500 Frauenfeld

Hobby
GEBAUT FÜRS LEBEN



Morgenstimmung am Chuzenji Lake mit Blick auf den 2484 m hohen Nantai-Vulkan.

ähnlich gestalten, bleibt unbegründet, auf dem Rückweg sind die Kehren deutlich grosszügiger gestaltet. Nun sehe ich mir Gujo noch bei Tageslicht an. Die 40000 Einwohner zählende Stadt am Nagara-Fluss wurde 1652 bei einem grossen Brand fast völlig zerstört. Beim Wiederaufbau integrierte man ein ausgeklügeltes Kanalsystem, um bei einem Feuer überall in der Stadt sofort genügend Wasser zum Löschen zur Verfügung zu haben. Im Alltag werden die Kanäle ebenfalls genutzt. Ich muss schmunzeln, als ich die Behälter mit Obst und Gemüse im Wasser erblicke, die man wohl zum Kühlen dort hingestellt hat. Andernorts wird Wäsche gewaschen. Das Quellwasser hat auch gute Trinkwasserqualität, zumindest vor dem Wäschewaschen. An mehreren Stellen werden an kleinen Brunnen Trinkbecher zur Verfügung gestellt.

Kyoto steht sicherlich auf der Liste der besuchten Orte ganz oben. Jeder möchte die Stadt der tausend Tempel sehen. Mein persönlicher Favorit ist der Fushimi Inari-Taisha-Schrein. Dieses Shinto-Heiligtum ist für seine über tausend scharlachroten Torii bekannt. Rote Tore aus Holz, in die mit japanischen Schriftzeichen die Namen der Spender eingeritzt sind. Sie überspannen in kurzen Abständen den

gesamten Rundweg auf den Inari-Berg. Tagsüber ist der Schrein ziemlich überlaufen. Ich reise hingegen in den späten Abendstunden an und bin nach kurzer Zeit ganz allein. Der Ort hat etwas Magisches, fast Unheimliches. Ich übernachtete auf dem grossen Parkplatz. Am nächsten Morgen habe ich einen Zettel hinter dem Scheibenwischer. Vermutlich ein Ticket wegen Falschparkens oder zumindest ein Hinweis, dass man hier nicht übernachten darf. Am nächsten Tag klappere ich einige Highlights ab, mit gefühlten tausend anderen Touristen bestaune ich den goldenen Pavillon und schlendere durch den alten Stadtteil mit der Yasaka-Pagode. Abends fahre ich in den Stadtteil Arashiyama. Hier befindet sich der Bambuswald. Viele haben ihn bestimmt schon mal auf Bildern gesehen, bei Instagram, Reiseblogs oder als Bildschirmschoner auf dem Handy. Ich übernachtete in der Nähe und spazierte noch vor Sonnenaufgang los. Der Wald ist überschaubar, nach wenigen Minuten hat man ihn durchquert. Ein schmaler Weg führt durch die langen und schmalen Bambusrohre, die sich mit dem hellen Grün im Wind wiegen. Ich geniesse die Stille, die nur durch das Summen der Mücken unterbrochen wird. Bevor ich die Viecher höre, sind meine Beine be-

reits zerstoichen. Nach einer leckeren Macha Latte im Café fahre ich zum Otagi-Nenbutsujiö-Tempel. Nur drei Kilometer nördlich von Arashiyama befindet sich dieser unbekannte, aber wunderschöne Tempel mit einer ganz besonderen Stimmung. 1200 Rakan-Figuren säumen die Wege und Hänge. Diese kleinen Stein-Buddhas haben alle einen anderen Gesichtsausdruck, sind teilweise mit Moos und Flechten überwachsen. Ich würde sie am liebsten alle fotografieren! Diese Sehenswürdigkeit steht noch in keinem Reiseführer, ein Fotograf gab mir diesen Tipp, der sich als ausgezeichnet herausgestellt hat. In Kyoto könnte man leicht zwei Wochen füllen und jeden Tag einen anderen Tempel besuchen. Doch mich zieht es weiter nach Nara. Die Stadt war von 710 bis 784 sogar einmal die Hauptstadt Japans. Der Todaiji war damals einer der berühmtesten und wichtigsten buddhistischen Tempel. Er baute seine Macht so schnell aus, dass die Regierung beschloss, die Hauptstadt ins heutige Kyoto zu verlegen, um den Einfluss des Tempels auf Regierungsgeschäfte zu schmälern. In der Haupthalle steht der Daibutsu. Die 6,2 m hohe, sitzende Bronze-Figur ist eine der grössten Buddha-Statuen weltweit. Vom Tempel lasse ich mich in den Besucherströmen treiben

und gelange vorbei an Hunderten steinernen Laternen zum Nara-Park. Hier leben unzählige freilaufende Hirsche, Shikas genannt. Sie sind längst an den Menschen gewöhnt, zutraulich und lassen sich füttern. Zum Übernachten fahre ich auf den Mount Wakakusa. Von hier oben geniesst man eine schöne Aussicht auf die Stadt. Morgens stehe ich ganz alleine auf dem riesigen Parkplatz und werde von einem Reh und seinem Jungen besucht. Japan ist ein Teeland, vor allem grüner Tee wird gern getrunken. Die Präfektur Shizuoka ist das grösste Teeanbauggebiet Japans. Ich kenne Teelandchaften bereits von Sri Lanka und wollte sie mir hier nicht entgehen lassen. Die hellgrünen Felder mit akkurat geschnittenen Büschen zieren die sanfte Hügellandschaft. Ich kann einige Teepflücker bei der Arbeit beobachten. Eifrige Hände füllen in Rekordzeit die weissen

Stoffsäcke, die sie locker an der Seite tragen. Im Ochanotsato-Museum in Shimada dreht sich alles um die Teekultur. Natürlich probiere ich auch das einee oder andere Tässchen. Früher war mir grüner Tee immer zu bitter, da ich ihn viel zu lange ziehen liess. Heute weiss ich es besser, lasse ihn nur kurz einwirken und bin Liebhaber des japanischen Lebenselixiers geworden. Als ich weiterfahre, reisst plötzlich die Wolkendecke auf und gibt die Sicht auf den Fuji frei. Der Vulkan ist aufgrund seiner perfekten Kegelform wunderschön und mit 3776 m der höchste Berg Japans. Kurze Zeit später schliesst sich der Kreis meiner Rundreise und ich gebe den kleinen Camper wieder in Narita ab. Es war sicherlich nicht meine letzte Reise in Japan und jedem, der es etwas exotisch mag, dem kann ich eine Tour hier nur wärmstens empfehlen. 🚐

SUISSE CARAVAN SALON

Suisse
Caravan
Salon.ch

Vortrag über Japan

Die Autorin dieses Beitrages, Janette Emerich, wird am Suisse Caravan Salon in Bern einen Vortrag über Japan-Reisen mit dem Wohnmobil halten. Sie wird da auch Fragen im Zusammenhang mit den begleiteten Wohnmobiltouren durch Japan beantworten.

Vortragsdatum unter:

www.suissecaravansalon.ch

bantam
van

bürstner

carado

carthago
Das Reisemobil.

EERIBA

FENDT
CARAVAN

Hobby

HYMER

HYMERCAR

LAIKA

malibu
a company of Carthago

PILOTE

bantam
camping

3324 HINDELBANK/BE
Kirchbergstrasse 18
Tel. 034 411 90 90
info-hindelbank@bantam.ch

8902 URDORF/ZH
Heinrich Stutz-Str. 4
Tel. 044 777 00 00
info-urdorf@bantam.ch



www.bantam.ch



Vermietung & Verkauf